

**In dieser Ausgabe:**OB-Wahl-Café  
eröffnet \_\_\_\_\_ 2Einzelhandel in  
Heidelberg \_\_\_\_\_ 3Solide  
Finanzen \_\_\_\_\_ 4Jugend –  
Szene – Kultur \_\_\_\_ 6Kinderstadt  
Heidelberg \_\_\_\_\_ 7Lebendiges  
Neckarufer \_\_\_\_\_ 8Die Zukunft  
der Bahnstadt \_\_\_\_ 9Heidelberger  
Energiepolitik für  
die Zukunft \_\_\_\_\_ 10

Jugendpolitik \_\_\_\_ 11

Unsere Stadtteile 12

Kontakte \_\_\_\_\_ 2

Impressum \_\_\_\_\_ 2

# grüner rundbrief



**Liebe Heidelbergerinnen,  
liebe Heidelberger,**

Meine 30 Jahre in Heidelberg haben mir eines immer wieder deutlich gemacht: Unser wichtigstes Potential für Heidelberg sind die Menschen – aktiv, engagiert und streitbar im Interesse unserer Stadt! Deswegen möchte ich dafür sorgen, dass Heidelberg durch seine Menschen gewinnt: Ich trete für eine offene und tolerante Kommunikation ein und möchte das verbinden, was manchmal als Gegensatz erscheint: Universität und Stadt, Tradition und Moderne, Alt und Jung, Verwaltung und Bürgerschaft. Ich habe eine Vision von Heidelberg als eine Stadt, die ihr großes Potential selbstbewusst und selbstbestimmt entwickelt und energisch realisiert.

In Heidelberg gibt es viele gute Ideen – aber man muss sie auch umsetzen! Ich werde eine klare und entscheidungsorientierte Stadtpolitik verfolgen, die auf eine zügige Umsetzung abzielt. Dafür brauche ich Ihre Unterstützung. Deshalb bitte ich Sie um Ihr Vertrauen und um Ihre Stimme. Bereits im ersten Wahlgang kommt es zur entscheidenden Weichenstellung, wenn nicht gar zur Entscheidung.

**Wählen Sie – für Heidelberg!**

Ihre Caja Thimm



# Das OB-Café ist eröffnet!



Seit dem 16. September ist Caja Thimm dem Rathaus ein gutes Stück näher gerückt, denn das OB-Café Caja Thimm ist in die Hauptstraße 166 (Ecke Kettengasse) eingezogen! Hier gibt es bis zur OB-Wahl die Möglichkeit, Caja Thimm persönlich kennen zu lernen, Fragen und Anregungen weiterzugeben und Infomaterial abzuholen.

Zweimal die Woche kann man mit Caja Thimm persönlich einen Kaffee trinken und sie im Gespräch besser kennen lernen. In der übrigen Zeit versorgen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alle Interessierten mit Informationen und nehmen Anregungen und Ideen aller Art auf.

Wir freuen uns auf viele Besuche interessierter Heidelbergerinnen und Heidelberger im OB-Café von Caja Thimm!

## **Caja Thimm im OB-Café:**

- montags 10:00-12:00 Uhr und donnerstags 14:00-16:00 Uhr (außer 2.10. und 19.10.)

In diesen Zeiten ist das OB-Café ebenfalls immer besetzt:

- montags bis samstags 12:00-14:00 Uhr und 17:00-19:00 Uhr

## **Wir freuen uns sehr über Unterstützung im Wahlkampf,**

sei es aktiv oder in Form von Spenden auf folgendes Konto:

- Kontoinhaber: Bündnis 90/Die Grünen KV Heidelberg
- Kontonummer: 45 15 17, BLZ: 672 900 00, Heidelberger Volksbank eG
- Verwendungszweck: Wahlkampfspende OB-Wahl + Adresse SpenderIn (Die Adressangabe ist notwendig für den Versand der Spendenquittung)

Weitere Infos unter [www.caja-thimm.de](http://www.caja-thimm.de) oder den unten stehenden Kontakten.

## Kontakte

### **Grüne im Bundestag**

#### **Fritz Kuhn**

Büro HD: Irene Gebauer | Tel. 167611  
fritz.kuhn@wk.bundestag.de  
Mo-Do 10-17 Uhr | Fr 10-15 Uhr

Büro Berlin: Marcus Becher & Boris Dehler  
Tel. 030-227 718 96 | Fax 030-227 768 96  
fritz.kuhn@wk.bundestag.de

### **Grüne im Landtag**

#### **Theresia Bauer**

Büro HD: Anna Christmann  
Tel. 60 01 22 | Fax 16 76 87 | mail@theresia-bauer.de  
Mo 14-16 Uhr | Do 11-13 Uhr

Büro Stuttgart: Karin Rohfleisch  
Tel. 0711-2063-688 | Fax 0711-2063-660  
theresia.bauer@gruene.landtag-bw.de  
Mo bis Fr 9-12Uhr

### **BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

Gudrun Walz | Tel. 16 28 75 | Fax 16 76 87  
gruene.heidelberg@t-online.de  
Mo/Di/Mi 9-15 Uhr | Do/Fr 10-13 Uhr

### **GAL-Grüne Gemeinderatsfraktion und GAL**

Michael Rosler | Judith Marggraf  
Tel.: 60 12 13 | Fax 16 76 87 | gal-heidelberg@t-online.de  
Di -Fr 11-13 Uhr

### **OB-Wahlkampfbüro Caja Thimm**

Anna Christmann | Markus Kilb | Tel.: 16 28 75  
post@caja-thimm.de  
Mo/Mi/Do 10-13 Uhr

[www.gruenes-heidelberg.de](http://www.gruenes-heidelberg.de)

[www.caja-thimm.de](http://www.caja-thimm.de)

[www.theresia-bauer.de](http://www.theresia-bauer.de)

[www.fritz-kuhn.de](http://www.fritz-kuhn.de)

## Impressum

### **Herausgeber:**

Bündnis 90/Die Grünen und  
Grün-Alternative Liste Heidelberg (GAL)  
Rohrbacher Str. 39 | 69115 Heidelberg

### **Layout:**

©Hans-Jürgen Fuchs | [www.grafux.de](http://www.grafux.de)

### **Druck:**

citydruck | Heidelberg

# Einzelhandel in Heidelberg – warum immer alles falsch machen?

von Christian Weiss, Stadtrat (GAL-Grüne)

Wer kümmert sich eigentlich in Heidelberg um Fragen des Einzelhandels, welche Entwicklungen gab es in den letzten Jahren und was sind unsere Positionen dazu? Es lohnt sich, das Thema einmal strukturell und zeitlich darzustellen.

## Wer kümmert sich?

Pro Heidelberg nennt sich die Initiative verschiedener Heidelberger Einzelhändler. Manche Kleine sind vertreten, aber auch die großen Ketten, der Schwerpunkt liegt auf der Altstadt. Die Mitgliedschaft ist freiwillig und nicht ganz repräsentativ. Zusammen mit anderen Verbänden (Hotel- und Gaststätten, Handwerker, IHK) und städtischen Einrichtungen (Verwaltung, Gemeinderat, HWE, HKT, HDWT) besteht seit Jahren der „Initiativkreis Stadtmarketing“ als Organ der Vernetzung. Auf Seiten der Stadt gibt es das HWE-HKT-HDWT-Gewirr. Die eine Firma zuständig für Touristen, die andere für Wirtschaftsentwicklung, beide

zusammengefasst in einer Holding mit zwei Geschäftsführern, die sich mehr oder weniger gut verstehen und nächstes Jahr in Rente gehen. Beide zusammen machen Stadtmarketing bzw. City-Marketing. Dazu gibt es noch den sog. Kümmerer, der sich – angestellt von Pro HD und HWE – um City-Management kümmert, also um die Geschäfte in der Innenstadt. Man könnte versuchen, die Zuständigkeiten und Zusammenhänge zu erläutern, was aber nicht meine Absicht ist.

## Was passierte in den letzten Jahren?

Einzelhandel und IHK erschöpften sich vor einigen Jahren noch in OB-Weber-Ablehnungs-Tiraden. Inhaltlich waren die Positionen zu reduzieren auf „der Autofahrer wird bekämpft“, „überall rote Ampeln“, „man kann in Heidelberg nicht parken“, „Schmutz und Unrat in der Innenstadt“. Nachdem dies einige Jahre propagiert wurde und die Kunden aus dem Umland tatsächlich abnahmen, wurde

## Caja Thimms Positionen

**Keinen verkaufsoffenen Sonntag** – statt dessen schaffen wir neue Anreize für die Altstadt, die sechs Tage in der Woche für Umsatz sorgen!

Dazu gehört auch: Umsetzung des 10-Punkte-Programms. Angefangen bei den Bänken und den Platzgestaltungen, den Toiletten und der Beschilderung, Familienangeboten, bis hin zur Sortimentserweiterung (Textil), Beleuchtung, ÖV-Verbesserung und Verkehrsleitsystem

**Klare Strukturen:** Aufbau einer Stadtmarketings-GmbH mit stark verbesserter (personellen) Ausstattung, welche Teilbereiche aus HWE und HKT übernimmt und den Initiativkreis ersetzt. Somit Auflösung des Holdings-Wirrwarrs HWE-HKT-HDWT, Eingliederung von Restaufgaben in die Stadtverwaltung. **Personelle Erneuerung** an der Spitze mit einer Hauptverantwortung. Alle Stellen sollen in die GmbH ohne Stellenmixturen mit Verbänden.

Bildung einer Marke „**Heidelberg im 21. Jahrhundert**“, welches moderne Bild von der Wissenschafts-, Kultur-, und Studierenden-Stadt wollen wir herstellen?

Heidelberg braucht ein **Stadtmarketing** und nicht nur ein Einzelhandelsmarketing – Kultur- und Festival-Vermarktung, unser Profil als Wissenschafts- und Technologie-Stadt, als kinderfreundliche und sozial verantwortliche Stadt in einer gesunden Umwelt muss miteinbezogen werden. Damit die Universität mit ein-

bezogen werden kann, damit Kultur, Umwelt und Kinderbetreuung auch von dieser Seite gestärkt werden. Nicht instrumentalisiert als weiche Standortfaktoren, sondern gestärkt und einbezogen!

Werbeaktivitäten im Umland und zentrale Einkaufstage sollten mit **qualitativ höherwertigen Events** verbunden werden als mit Bärchentagen, ein City-Management kann einen Abgleich der Öffnungszeiten erreichen und dies vermarkten u.v.m..

Einführung einer **Heidelberg-Kunden-Karte**. Bezahlen und Rabatte, Parkvergütung und ÖPNV-Nachlass in einer Karte. Es gibt in Heidelberg praktisch keine Vergütungen, wer kann das verstehen? Diese Karte ist auch ein zentrales Marketing-Instrument für Kunden aus HD und aus dem Umland, Rabatte und Prämien können verknüpft werden mit Freikarten für Museen und Veranstaltungen.

Umsetzung von **Stadt am Fluss light:** mit geringen Kosten den Neckar wieder für die Stadt gewinnen, mit Pontons, Café's und Wegen direkt am Neckar.

Umsetzung des Projektes „**Heidelberg's Neue Mitte**“, mit Ergänzungen im Sortiment, welche nicht alte Strukturen zerstört, sondern die Hauptstraße mit einem Netz von Einkaufsmöglichkeiten und Plätzen ergänzt und die Altstadt stark aufwertet (Mehr dazu im Flyer „Heidelberg's neue Mitte“).

es konstruktiver. Vor gut zwei Jahren verabschiedete der Initiativkreis das 10-Punkte-Programm. Die HWE stellte eine Kunden-Karte vor, die bereits in konkreter Ausgestaltung schien. Bei den 10 Punkten war einiges unterstützenswert und wurde auch von uns aus mitgetragen, von verkehrlichen Dingen bis zu so profanen Dingen wie Dekoration und Sitzbänke.

Der Anspruch aus dem Papier, schnell kleine Punkte zu realisieren und nicht immer auf die großen Entscheidungen zu warten, ging leider verloren. Derzeit wird nur noch ein Punkt diskutiert, nämlich das Beleuchtungskonzept für die Altstadt: Kostenpunkt 2 Mio Euro, Umsetzungszeitraum 5 Jahre. Im Prinzip zu unterstützen, aber nicht gerade das Rückrat einer Einzelhandelskonzeption. Die Stadt nachts nett zu beleuchten, dann wenn die Läden geschlossen sind. Eine neue Bank hingegen sucht man in der Altstadt vergebens ...

Im Bereich Tourismus propagieren wir Grüne seit Jahren, dass man Heidelberg in diesem Jahrhundert neu definieren müsse und sich auch um junges Klientel bemühen sollte. Die Antwort darauf war immer, „wir haben das Schloss und die Romantik, Heidelberg ist in der ganzen Welt bekannt“...

Alles begleitet von den Diskussionen um verkaufsoffene Samstage, später Sonntage, welche zweimal im Jahr dem gesamten Umland klar machten, dass man in Heidelberg nicht einkaufen könne ...

Dann folgt die Diskussion um ein Einkaufszentrum am Bahnhof. Reflexhaft ist auch der Einzelhandel dafür, „weil endlich etwas passieren muss“. Bald wird aber klar, dass dann die Umsätze von Anderen gemacht werden und schon gar nicht mehr in der Altstadt. Dann ist man also doch wieder dagegen. Dann unterstützt man Würzners Einkaufszentrum in Bergheim, „weil endlich etwas passieren muss“. Bald wird aber klar, dass dann die Umsätze von Anderen gemacht werden...

### **Mein kurzes Fazit des Ist-Zustandes:**

Verworrene Strukturen und unklare Zuständigkeiten. Keine klare Linie seitens der Zuständigen in der Verwaltung und auch nicht in den Verbänden. Viel wurde in den letzten Jahren selbst kaputt geredet, der neue ernsthafte Wille, gemeinsam etwas zu bewegen (10-Punkte-Programm) läuft sich auch schon wieder tot.

**Wenn ich nun vom „richtig machen“ rede, meine ich natürlich zuerst richtig wählen ;-)**

# **Solide Finanzen als Bedingung für politische Handlungsspielräume**

**von Barbara Greven-Aschoff, Fraktionsvorsitzende der GAL-Grünen im Gemeinderat**

Heidelberg hat schwierige Jahre vor sich – zwar ist unser Schuldenstand im Landesdurchschnitt noch im unteren Feld, aber wir haben einen hohen Investitionsbedarf und große Projekte vor uns: Schulsanierungen, Sportstätten, Straßenunterhaltung, Theatersanierung, um nur einige zu nennen.

Gegen Ende des Jahres 2006 wird Heidelberg laut der Prognose im Haushaltsplan einen Schuldenstand von ca 165 Mio. Euro haben, das entspricht einer pro Kopf- Verschuldung von 1.160 Euro. Inzwischen wissen wir, dass der Stand der Verschuldung sich nicht so entwickeln und aller Voraussicht nach 20 Mio. Euro weniger betragen wird. Wie kommt diese Entwicklung zustande? Einmal sind die Ansätze im Vermögenshaushalt für 2005 nicht ausgeschöpft worden. Neue Kredite, die für 2005 bewilligt waren, wurden nicht gebraucht und so nach 2006 übertragen. Das heißt natürlich auch: Heidelberg hat eine geringere Neuverschuldung, aber auch wenig investiert. Von den für 2005 für Investitionen veranschlagten 52 Mio. Euro sind nur 35 Mio. verbraucht worden. Gleichzeitig bedeutet das: weniger Aufträge für Handwerks- und andere Betriebe und scheint kontraproduktiv zu sein, denn eine Stärkung gerade des mittelständischen Bereichs durch

Aufträge kommt wieder dem städtischen Haushalt z.B. in Form von Gewerbesteuer zugute. Da beißt sich die Katze in den Schwanz. Denn je mehr Schulden, umso höher auch die Zinslasten, die die Bürgerinnen und Bürger zu tragen haben (für 2006 waren an Zinsen allein 6 Mio. Euro im Vermögenshaushalt vorgesehen). Die Schulden samt Zinsen entziehen der Kommune wie dem Staat insgesamt Nachfragekraft, weil sie zurückgezahlt werden müssen. Gleichzeitig können durch die Schulden auch Nachfrage und wirtschaftliche Anreize generiert werden. Eine schwer aufzulösende Zwickmühle zwischen Haushaltskonsolidierung und keynesianischem Weg.

Nun kann man – wie in Heidelberg geschehen – durch geschicktes Jonglieren, Hinausschieben, Verzögern von Projekten die Zinslast und die Neuverschuldung vermindern. Oder auch durch Steuererhöhungen wie 2005, als Gewerbe- und Grundsteuer angehoben wurden, die Einnahmesituation des Haushaltes insgesamt verbessern. Das war zwar sehr umstritten, aber wir fanden die Gewerbesteuer-Erhöhung richtig. Sie war eigentlich eine Anpassung an den Stand wieder von vor 1999 und nahm nur die Absenkung, die von der CDU/SPD vorgenommen worden war, wieder zurück.

Dieser Weg und eine leicht verbesserte Einnahmesituation – auch manche Ausgaben sanken – führten zu einer Haushaltssituation, mit der man einigermaßen zufrieden sein kann.

Wie soll es aber weitergehen? Heidelberg hat eine Reihe großer Projekte vor sich, die Geld kosten werden. Wir wollen z.B., dass Heidelberg das Bahnstadtgelände selber kauft. Es ist das wichtigste Stadtentwicklungsprojekt der kommenden 20 Jahre. Ein Verkauf – und sei es an die LEG – beinhaltet das Risiko, dass das Projekt nicht so entwickelt wird wie es sich der Gemeinderat vorgestellt hat. Die Stadt muss die Hand auf diesem Projekt haben – so wie Tübingen oder Freiburg es vorgemacht haben. Für den Kauf der Bahnstadt wird die Stadt auch langfristige Schulden machen müssen. Hier liegt eine Sondersituation vor, die auch gesondert behandelt werden muss: denn die Schulden bleiben ja nicht bei der Stadt, sie veräußert die Grundstücke wieder. Außerdem ist zu überlegen, ob nicht Zug um Zug gekauft werden kann je nach Planungs- und Vermarktungsfortschritten. Es ist also ein Sondervermögen zu bilden, das neben dem normalen städtischen Haushalt mitläuft. Vergleichbar mit den Treuhandvermögen für die städtischen Sanierungsgebiete. Voraussetzung ist allerdings, dass wir eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme durchführen, dann stehen uns die Instrumente für eine sukzessive Entwicklung zur Verfügung.

Weitere große Projekte warten auf Realisierung. Das wichtigste ist sicher das Theater. Es muss dringend grunderneuert oder sogar neu gebaut werden. Hier bleibt uns nichts anderes übrig als das benötigte Geld zur Verfügung zu stellen. Das ist allein schon aus Sicherheitsgründen unerlässlich. Für das alte Hallenbad ist eine Zwischennutzung und eine weitere Suche nach einem privaten Investor verantwortbar. Hier sollte nichts überstürzt werden. Ob das Kongresszentrum tatsächlich kommen wird, steht noch in den Sternen. Es ist angedacht als ein private-public-partnership – Projekt. Ob die Stadt mit einem begrenzten Zuschuss von 1 Mio. tatsächlich davon kommt oder ob das Zentrum nicht doch sehr viel teurer wird, werden wir sehen, wenn die Angebote vorliegen. Aus der Perspektive der Region hat ein Kongresszentrum in Heidelberg keine erste Priorität. Da ließe sich auch noch abwarten, ob nicht doch eine Lösung am Neckar mit der Stadthalle möglich ist.

## Ich wähle Caja Thimm ...

*... weil sie die beste  
Verkehrspolitik für  
Heidelberg macht.*

Christoph Rothfuß, Marketing S-Bahn  
RheinNeckar, Vorstand Villa Nachttanz



## Ich wähle Caja Thimm ...

*... weil ich aus eigener Kenntnis  
ihr vertraue, die komplexen Aufga-  
ben des Oberbürgermeisterinnen-  
amtes zu bewältigen und zu gestalten.*

Angelika Köster-Loßack, Dozentin



Um Schulden in den zukünftigen Haushalten werden wir gar nicht herum kommen. Die Frage ist nur, was wird man tun müssen, damit sie nicht aus dem Ruder laufen. Verhältnisse wie in Dresden, wo der gesamte städtische Wohnungsbestand verkauft wurde, um den Etat zu sanieren, wollen wir nicht. Die Antwort auf obige Frage hängt

## Caja Thimms finanzpolitische Ziele

**Ein solider Haushalt ist die Basis  
verlässlicher Kommunalpolitik!**

- Wir brauchen eine höhere Zuführung zum Vermögenshaushalt und mehr realisierte Investitionen – wir müssen mehr in unsere Stadt investieren!
- Keine finanzpolitischen Abenteuer – Tunnel- oder Brückenprojekte sind nicht finanzierbar.
- Ja zur Bahnstadt, aber: Solide und transparente Finanzierung – die Ausweisung eines Sonderhaushaltes und die Vorlage einer Vollkostenrechnung sind Bedingung für den Erwerb und die Entwicklung der Flächen.

wiederum von vielen Faktoren ab: wie die Konjunktur sich entwickelt und damit das Steueraufkommen von Betrieben und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, Inflationsgefahren und damit die von höheren Zinsen, bedingt z.B. von der Entwicklung der Ölpreise etc.

Es gilt nach wie vor höchste Vorsicht bei neuen, langfristigen Ausgaben (wie z.B. Zuschüssen für ein Kongresszentrum). Wir müssen neue Prioritäten setzen: das städtische Wohnungsunternehmen, die GGH, braucht Zuschüsse von der Stadt, um den alten Wohnungsbestand sanieren zu können. Die Bundeskürzungen im öffentlichen Nahverkehr werden auch uns erreichen, noch dazu werden wir in Zukunft einen größeren Anteil an den laufenden Kosten des öffentlichen Nahverkehrs bezahlen müssen, wenn durch Liberalisierung und Lockerung des steuerlichen Querverbundes zwischen Stadtwerken und HSB die Stadtwerke nicht mehr den ÖPNV mitfinanzieren werden.

# Jugend – Szene – Kultur

von Caja Thimm

Die Stadt Heidelberg fördert kulturelle Projekte in vielerlei Hinsicht. Da gibt es die großen, wie Theater oder Orchester, aber auch viele kleinere Projekte, die über den „Kulturtopf“ und Einzelförderung bedacht werden. Heidelberg hat eine Kulturförderung, die sich sehen lässt, so geben wir im Jahr fast 25 Millionen für die Kultur aus. Unsere Festivals, wie „Enjoy Jazz“ oder der „Heidelberger Frühling“ haben sich überregional etabliert und auch das Theater hat neue Ausstrahlung entfaltet. Es braucht nun dringend einen zukunftsorientierten Umbau.

Aber wir haben auch Defizite: Zwar ist Heidelberg nach seiner ganzen Tradition eine Literaturstadt, hat aber dafür noch keine feste Einrichtung wie z.B. ein Literaturhaus. Ähnlich ist es mit der Kleinkunst – auch hier zeichnet sich Heidelberg durch eine aktive und bekannte „Szene“ aus, die kein Domizil hat. Beide dieser Einrichtungen könnten insbesondere für die Altstadt wichtiges kulturelles Flair schaffen und sollten in die zukünftige Kulturpolitik eingehen. Und auch der Kunst täte mehr und reaktiver Raum gut – deswegen will ich die Halle in der Bahnstadt auch in Zukunft erhalten und als „Art Factory“ entwickeln. Vor allem das Unterwegstheater litt unter dem Defizit an kulturellen Räumen, es braucht endlich verlässliche Strukturen.

Aber wir haben auch ein Defizit bei unseren Jugendlichen: Junge Menschen brauchen Räume, um sich auszuleben, es braucht im wörtlichen Sinne Freiräume für Kultur. Es gibt jedoch in Heidelberg kaum Einrichtungen, die gezielt Jugendkultur fördern und zeigen. Nur wenige, wie zum Beispiel die Halle\_02 oder die Villa Nachttanz bieten einen solchen Raum, wenn auch lang nicht in ausreichendem Maße. Dazu kommt, dass die Halle\_02 in wenigen Jahren aufgrund der Entwicklung der Bahnstadt den Betrieb einstellt. Junge Menschen mit kreativen Ideen und innovativen Konzepten verlassen die Stadt, weil sie keinen Platz haben, sich zu entfalten.

Ich setze dem eine Vision entgegen, die diese Probleme lösen soll. Ich möchte in der im Juli 2007 frei werdenden Feuerwache am Czernyring einen Jugendgewerbepark einrichten. Hier soll die bestehende große Halle als Veranstaltungsort für größere Konzerte genutzt werden. Es wird in diesem Komplex genauso kleinere, bezahlbare und

## Ich wähle Caja Thimm ...

*... weil ich sie als ideenreiche, tatkräftige Wissenschaftlerin kenne und ihre Wahl das Verhältnis von Universität und Stadt verbessern kann.*

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Herbert Ernst Wiegand, Universitätsprofessor

unbürokratisch vermietete Konzert-, Partyräume und Proberäume geben. Auch an diesen gibt es in dieser Stadt einen großen Mangel. Dazu kommt ein Jugend-Hotel, das lange überfällig ist und in den bereits entsprechend ausgestatteten Räumen der Feuerwehr samt Küchentrakt und Terrasse mit Gastronomie sehr gut anzusiedeln ist.

Denn dieses Projekt soll mehr sein als nur Party und Konzerte. Im Bürotrakt der Feuerwehr können junge Menschen billig Räume anmieten, um hier eine eigene Existenz aufzubauen. Dabei sind sie gleich in ein Netzwerk mit anderen JungunternehmerInnen, jungen MusikerInnen und anderen Künstlern eingebunden, die Tür an Tür mit ihnen ihre Ideen verwirklichen. WebdesignerInnen sitzen neben PR-Profis, Künstler neben JungunternehmerInnen. Hier entstehen Synergien, die man in Heidelberg bisher

## Caja Thimms Positionen:

- Kultur braucht konstante und verlässliche Förderung, das Theater dringend den Umbau.
- Erhalt der alten Halle (heute Halle 02) und Nutzung als kulturelles Zentrum der Bahnstadt („Art Factory“)
- Wir brauchen einen Ort für die Jugend, um gegen die Abwanderung von innovativen jungen Köpfen etwas zu tun: dazu will ich in der heutigen Feuerwache am Czernyring einen „Jugendgewerbepark“ einrichten.

vergeblich sucht. In einem solchen Umfeld öffnen sich ganz neue Möglichkeiten, weil sie Menschen zusammenbringt, die dieselben Ziele verfolgen, aber bisher nichts von einander mitbekommen. Auch Schülerfirmen oder kurzfristige Projekte finden hier Platz.

Der Standort am Czernyring ist perfekt angebunden. Gelegen zwischen dem boomenden Bergheim und der kommenden Bahnstadt hält die Straßenbahn direkt vor der Haustür und fährt in sieben Minuten zum Bismarckplatz. Der Bahnhof ist zu Fuß kaum fünf Minuten entfernt. Mit dem Fahrrad ist das Gebäude aus nahezu allen Stadtteilen erreichbar – ein Platz für kreative und innovative junge Heidelbergerinnen und Heidelberger!

## Ich wähle Caja Thimm ...

*... weil ich bei ihr die Seele und die Durchsetzungskraft spüre, dringend notwendige Veränderungen anzupacken und ihre Visionen zu realisieren.*

Margareta Siber, Kauffrau, 84 Jahre



# Kinderstadt Heidelberg

Stadt und Land sind in der Verantwortung

von Theresia Bauer, MdL

Wenn Wahlkampf ist, erliegt mancher Kandidat der Versuchung, sich mit Großprojekten zu profilieren. Der Glaube ist mächtig, dass mit jeder Tonne zusätzlich versprochenen Betons der Anschein von Tatkraft wachse. Egal, ob alte Pläne aus der Mottenkiste geholt werden, wie die 5. Neckarbrücke oder der Tunnel am Neckarufer oder ob neue Zentren zum Einkaufen oder für Kongresse versprochen werden: Immer soll viel geklotzt und dabei viel öffentliches Geld gebunden werden. Aus diesem Grund hebt sich Caja Thimms „Neue Mitte“ so angenehm von den Plänen der politischen Konkurrenz ab: Hier wird intelligente Verkehrsführung und eine attraktive Perspektive für die Altstadt verbunden mit Augenmaß und begrenztem Mitteleinsatz.

## Caja Thimms Positionen:

- Ausbau der Ganztagesbetreuung unter Wahrung der Heidelberger Standards
- Besonders wichtig sind Plätze für die unter Dreijährigen, hier muss ein Schwerpunkt liegen
- Wir brauchen einen Schulentwicklungsplan, der sichere und bezahlbare Rahmenbedingungen für den pädagogisch fundierten Ausbau zur Ganztageschule für die Schulen und die Eltern vorgibt
- Die Hauptschulen benötigen besonders viel Unterstützung – die Zusammenlegung der Hauptschulen darf unter keinen Umständen zu einer Verschlechterung für die Schülerinnen und Schüler führen.  
Ein Modellprojekt „Sport Hauptschule“ sollte angedacht werden.

In der Wissensstadt Heidelberg sind klare Prioritäten gefragt: Wir müssen mehr in die Köpfe investieren anstatt noch mehr in Beton! Gute Stadtentwicklungsprojekte sind diejenigen, die kluge Lösungen schaffen mit wenig Geld! Denn wir brauchen mehr finanzielle Spielräume für die vielen offenen „Baustellen“ im Kinder- und Jugendbereich:

- Es fehlt in Heidelberg – vorsichtig prognostiziert – an über 1000 Plätzen(!) für die Betreuung von Kleinkindern unter drei Jahren.
- Wir sind noch weit entfernt von einem bedarfsdeckenden Angebot an Ganztagesbetreuung, gerade auch für die Ferienzeiten.
- Viele Schulen haben noch nicht die Raum- und Ausstattungsqualität, die sie für einen Ganztageschulbetrieb

bräuchten – ganz zu schweigen von den personellen Voraussetzungen für eine gute Ganztageschule.

Wir brauchen eine engere Verzahnung der wachsenden Jugendhilfemaßnahmen mit den Schulen, um vor allem Kinder mit besonderen Problemlagen besser unterstützen zu können. Denn auch in Heidelberg starten nicht alle von der Sonnenseite aus ins Leben. Auch in unserer Stadt gibt es zu viele junge Menschen, die aussichtslos und ohne Ausbildungsplatz ihre Schulzeit beenden. Auch in Heidelberg können wir mit den schulischen Erfolgen der Migrantenkinder, deren Potenziale offensichtlich nicht ausgeschöpft werden, nicht zufrieden sein.

Auch wenn das Land für Bildungspolitik im engeren Sinne zuständig ist – die Kommune trägt dennoch einen Teil der Verantwortung. Diese gilt es wahrzunehmen.

Zumal von Seiten der Landesregierung nicht viel zu erwarten ist: Als das „Kinderland Baden-Württemberg“ ausgerufen wurde, war Wahlkampf. Jetzt wird der Haushalt in Stuttgart gemacht.

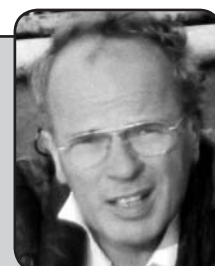
Und jetzt zeigt sich: Das Kinderland ist abgebrannt. Jetzt wird gekürzt an allen Ecken und Enden. Das Land entzieht sich beim wachsenden Ausbau der Kleinkindbetreuung. Bei dem großen Bedarf an zusätzlichen Ganztageschulen steht das Land auf der Bremse. Und bevor noch ausreichend Lehrer für eine gescheite Ganztageschule eingestellt wurden, geht die Landesregierung schon daran, künftig freiwerdende Lehrerstellen wegen des beginnenden Rückgangs der Schülerzahlen ersatzlos zu streichen!

Für Stadt und Land gilt gleichermaßen: Wer bessere Bildung will, muss jetzt den demografischen Wandel nutzen, um für mehr Qualität zu sorgen.

## Ich wähle Caja Thimm ...

... weil sie gut ist!

Dr. Helmut Sagawe, Soziologe



# Lebendiges Neckarufer im Herzen von Heidelberg

Realistische Konzepte für die Altstadt

von Arnhilt Kuder

Betrachtet man alte Bilder von Heidelberg's Altstadt mit dem Neckarufer so fällt schmerzhaft auf, wie hässlich das Neckarufer inzwischen gestaltet wurde. Meine Großmutter berichtete noch von einem Schwimmbad direkt im Neckar und den vergnüglichen Nachmittagen, die sie dort verbrachte.

Inzwischen trennt die B 37 die Altstadt von ihrem Fluss. Das Geräusch der Fahrzeuge ist noch bis weit oben an den Hängen zu hören. Nur in Hochwasserphasen wird dieser Zustand vorübergehend revidiert.

Tunnelvarianten werden seit Jahrzehnten diskutiert. Zu einer Umsetzung des Vorhabens kam es bislang jedoch nicht, denn die Kosten für jede der Tunnelvarianten sind beträchtlich.

- Kurzer Neckarufertunnel: ca. **72 Millionen** Euro
- Langer Neckarufertunnel: ca. **106 Millionen** Euro
- Königstuhltunnel: ca. **102-124 Millionen** Euro

Quelle: RNZ vom 15.5.2006

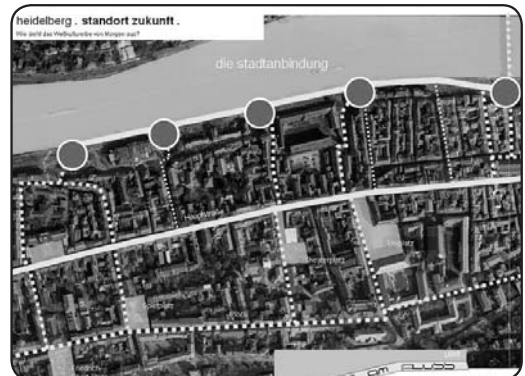
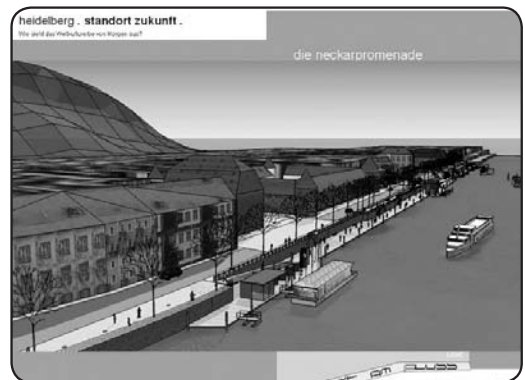
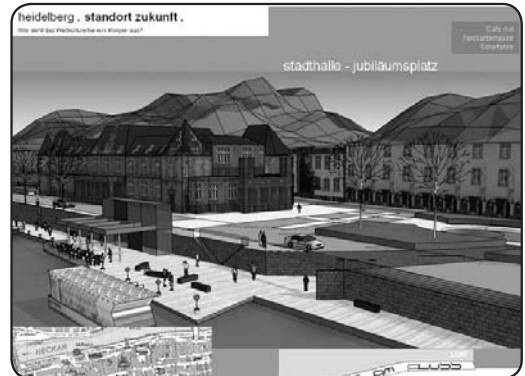
Als realistische Alternative wurde daher das Konzept „Stadt am Fluss light“ vorgestellt. Darin wird vorgeschlagen, eine Neckarpromenade zwischen Stadthalle und Alter Brücke entstehen zu lassen. Dabei soll ein befestigtes Ufer oder ein schwimmend ausgebildeter Steg mit Jubiläumsplatz, Montpellierplatz, Synagogenplatz und Krahlenplatz verbunden werden. Die Promenade ist erreichbar durch Unterführungen, Überführungen und Fußgängerfurten. Die bisherigen Schiffsanlegestellen werden miteinbezogen.

Daraus entsteht eine Uferpromenade, die ca. 3 m unterhalb der Straße liegt und dadurch nur noch reduziertem Verkehrslärm ausgesetzt ist. Hier können Cafés und andere attraktive Nutzungen entstehen. Damit werden neue Naherholungsflächen direkt in der Altstadt erschlossen. Dies führt in Folge auch zu einer Aufwertung der Seitenstraßen zur Hauptstraße, die zum Ufer hinführen.

- Stadt am Fluss light: ca. **6-10 Millionen** Euro

Quelle: RNZ vom 15.5.2006

Mit diesem Konzept kommt man dem Ziel eines Neckarufers mit Aufenthaltsqualität wesentlich näher, ohne darauf noch weitere Jahrzehnte warten zu müssen und ohne den Heidelberger Haushalt zu ruinieren – und ich könnte schon bald wieder wie meine Großmutter am Neckar entlang flanieren.



## Caja Thimms Positionen:

- Umsetzung des Konzeptes „Stadt am Fluss light“ (ohne Tunnel)
- Neuordnung des Verkehrs in der Altstadt
- Förderung des Einzelhandels durch neue Standorte an der Sofienstraße, der Ebert-Anlage und dem Theaterplatz
- Straßenbahn in der Ebert-Anlage

All dies findet sich im Gesamtkonzept „Heidelberg's Neue Mitte“ (siehe auch Seite 3 und Extraflyer).

# Die Zukunft der Bahnstadt

von **Barbara Greven-Aschoff**

**Fraktionsvorsitzende der GAL-Grünen im Gemeinderat**

Als vor den Ferien bekannt wurde, dass die Stadt zusammen mit der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG, Ba-Wü) und der GGH eine Entwicklungsgesellschaft gründen will, die die 60ha Bahnstadtfläche von Aurelis kaufen und entwickeln soll, gingen bei uns die Alarmglocken hoch. Denn die LEG soll Mehrheitsgesellschafter sein. Sie hätte damit die entscheidende Position in den wichtigen Fragen, wie und was in der Bahnstadt gebaut werden soll, wie viel Freiflächen vorhanden sein werden, wie gut die Infrastruktur des neuen Stadtteils sein wird, ob noch weiter verdichtet wird oder nicht. All dies sind Aspekte, welche die Qualität und Attraktivität der Bahnstadt bestimmen werden. Nun wollen wir nicht unterstellen, dass die LEG keine gute Planung machen könnte. Wir haben daher auch zugestimmt, dass ein Prüfauftrag an sie ergeht, zur wirtschaftlichen Optimierung des Rahmenplanes für die Bahnstadt. Aber wir sehen darin kein Präjudiz, der LEG die Führung zu überlassen. Wir wollen uns sehr genau ansehen, was bei dieser Optimierung rauskommt und bei Bedarf mögliche, plausible Ideen übernehmen. Wir wollen nicht, dass damit Qualitätseinbußen einhergehen. Unsere Position ist, dass die Stadt – falls eine neue Gesellschaft gegründet wird – auf jeden Fall die Mehrheit halten soll, damit die vom Gemeinderat beschlossenen Zielvorstellungen auch eingehalten werden. Vor allem wollen wir, dass das Bahnstadtgelände im Rahmen einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme von der Stadt erworben wird. 1. Dies hätte den Vorteil, dass ein unabhängiger Gutachter einen Anfangswert für den Bodenpreis ermittelt, der unter dem Preis eines freihändigen Ankaufes liegt. Damit würde die Stadt Geld sparen. Der Weiterverkauf der Grundstücke durch die Stadt fände dann zu einem geschätzten Entwicklungspreis statt. Aus der Differenz zwischen den beiden Preisen sind die Infrastrukturkosten zu bezahlen. Bei einer privatwirtschaftlich orientierten Gesellschaft wie der LEG müssten zusätzlich noch Gewinne für diese Gesellschaft erwirtschaftet werden. Eine größere Steigerung der Bodenpreise steht zu erwarten mit negativen Folgen für das Ziel, preiswerten Wohnraum zu schaffen. 2. Führt die Stadt oder eine von ihr bestimmte Gesellschaft Regie, ließe sich sicherstellen, dass auch kleinräumig entwickelt werden kann, d.h. Grundstücke könnten leichter an Baugruppen veräußert werden. Damit würden individuelle Strukturen entstehen, die Vorteile für den Stadtteil brächten. Junge Familien könnten sich eher Wohneigentum leisten. Modelle wie Mehr-Generationen –Wohnen wären möglich. Investoren bauen dagegen eher standardisierte Wohneinheiten. Das Baugruppenmodell wird auch von der hiesigen Architektenkammer befürwortet. 3. Einfacher wäre es auch, neue energetische Modellvorhaben zu realisieren und die Bahnstadt zu einem ökologischen Vorzeigequartier zu machen. 4. Ideen aus den verschie-

denen workshops, wie z.B. zum Quartiersmanagement, hätten bei städtischer Regie größere Chancen, realisiert zu werden.

## Caja Thimms Positionen

- Wir brauchen die Bahnstadt bzw. das „Quartier am Zollhofgarten“ besonders für preisgünstiges Wohnen. Dies sollte 30% der Wohnungen umfassen.
- Die Flächen müssen in der Planungs- und Entscheidungskontrolle der Stadt bleiben – keine Mehrheitseigentümer aus privater Hand.
- Die Grün- und Freiflächenplanung darf nicht durch Investoreninteressen eingeschränkt werden, hier muss ein lebendiger und grüner Stadtteil entstehen.
- Kein Einkaufszentrum, sondern stadtteilbezogener Einzelhandel.
- Das Sportkonzept des Sportkreises für die Bahnstadt soll umgesetzt werden.
- Die Halle (heute Halle 02) soll nicht abgerissen werden, sondern für weitere kulturelle Nutzung („Art Factory“) erhalten bleiben.

Als Nachteil einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme wird angeführt, dass es jahrelange Streitigkeiten um die Bodenpreise geben könnte. Wir halten das eher für unwahrscheinlich, weil Aurelis unter dem Druck der Bahn steht, Verkaufsergebnisse zu liefern und nicht unbegrenzt prozessieren kann. In Freiburg und Tübingen ist es auch gelungen, in städtischer Regie große Konversionsareale zu bebauen. Dies wird uns stets als praktisches Beispiel erfolgreicher Entwicklungen vorgeführt werden. Machen wir es nach!

## Ich wähle Caja Thimm ...

*... weil Heidelberg Spitze bleiben soll.*

Regina Keil-Sagawe,  
Publizistin und Übersetzerin



# Heidelberger Energiepolitik für die Zukunft

von Stefan Pucher von der Initiative „Der Strom ist grün“

Im Mai dieses Jahres hat sich in Mannheim der Verein MetropolSolar gegründet. Er ist ein Zusammenschluss vieler Firmen und Vereine der Metropolregion Rhein-Neckar und hat sich als Ziel gesetzt, dass die Region zu 100% mit regenerativen Energien versorgt werden soll.

Bei vielen Menschen erhält man spontane Zustimmung zu diesem Ziel, bei anderen hingegen Kritik: Ein solch hochgestecktes Ziel, das man doch gar nicht erreichen könne, schwäche die Umweltbewegung mehr, als dass es ihr nütze. „100% regenerativ“ bewegt die Gemüter.

Dabei ist es eher banal, denn genau genommen wissen wir: Wir werden das Ziel erreichen. Warum? Jedes System, das sich auf Rohstoffe stützt, die sich verbrauchen, wie Öl, Kohle oder Uran, muss sich früher oder später wandeln und auf nachhaltige Ressourcen zurückgreifen. Das ist einfachste Logik, die eigentlich jedem einleuchten sollte. Im Grunde geht es gar nicht um das Ob des Umstiegs, sondern ausschließlich um das Wann. Und genau in diese Richtung sollte die Diskussion gehen, global, regional und natürlich in Heidelberg, denn Heidelberg ist gerade beim Thema Energie international ein Vorbild.

Doch wie beschleunigen wir den Weg zu einer 100% regenerativ versorgten Stadt? Beginnen kann man konkret bei jedem Bau- und Sanierungsvorhaben, besonders aber bei umfangreicheren Stadtentwicklungsprojekten, sei es in Bergheim, in der Kurfürstenanlage oder natürlich beim größten Projekt, der Bahnstadt. Hier können optimal effiziente Häuser entstehen, die ausschließlich über regenerative Energiequellen mit Strom und Wärme versorgt werden. Ein solches Projekt wäre so herausragend, dass es international wichtige Impulse gäbe. Zudem ließe es sich mit dem Anspruch auf sozialverträgliche Wohnpreise koppeln, denn die Energiekosten – die „zweite Miete“ – könnten dadurch sehr niedrig gehalten werden.

Ein ambitioniertes Vorhaben, das aber zu bewältigen ist. Es bedarf kompetenter Bauherren und Architekten, eines Energiekonzepts, das Solarenergie, Biomasse und ggf. Geothermie zu einem effektiven Mix vernetzt, und frühzeitiger Planungen der Energiefragen in der Stadt

## Ich wähle Caja Thimm ...

*... weil wir eine echte Vorfahrt für Umweltpolitik brauchen.*

Dr. Frieder Rubik, Wiss. Angestellter

## Ich wähle Caja Thimm ...

*... weil sie die Anliegen aller Studentinnen und Studenten am besten versteht.*

Katrin Vogel, Studentin



Heidelberg zusammen mit allen Partnern. Diese Planungen beginnen bereits bei den Kaufverhandlungen zum Gelände der Bahnstadt, denn ohne Einbindung der zukünftigen Eigentümer lässt sich das Projekt nicht durchsetzen. Die Bauleitplanung der Stadt bietet in Bezug auf erneuerbare Energien und energieeffizientes Bauen nur wenige Möglichkeiten. Mehr erreichen können schon die Grundstückseigentümer, denn sie können privatrechtlich beim Verkauf ihrer Grundstücke hohe Energiestandards festlegen.

Die Stadt Heidelberg muss bei derartigen Planungen nicht alleine stehen. Seit einigen Jahren gibt es von der Europäischen Union das Programm CONCERTO, das gerade solche Vorhaben fördert. CONCERTO steht für das Konzert aus Energieeffizienz, regenerativen Energien und optional der Kraft-Wärme-Kopplung. In einem wohldefinierten Areal, der „CONCERTO-Stadt“, sollen ambitionierte Ziele umgesetzt werden. In der Vergangenheit bekam jede geförderte Stadt im Durchschnitt drei Millionen Euro. Viel Geld, für das es sich anzustrengen lohnt! Bei der nächsten Auflage von CONCERTO können sich Städte aller Voraussicht nach Anfang 2007 bewerben – Heidelberg muss dabei sein!

## Caja Thimms Positionen

- Klimaschutz ist kommunale Aufgabe und kann zudem Arbeitsplätze schaffen und sichern.
- Eigenstromproduktion, Energiesparen im Altbau und ehrgeizige Standards beim Neubau, die Nutzung von Sonne, Wind und Biomasse sollen konsequent voran gebracht werden.
- Die Einrichtung eines Biomassenzentrums soll gefördert werden
- In alle Maßnahmen müssen der Mittelstand und das Handwerk aktiv eingebunden werden.

# Jugendpolitik wieder auf die Tagesordnung holen!

von Lucas Guttenberg

Heidelberg ist eine Stadt, in der die Bedeutung von Jugendpolitik leicht unterschätzt wird. Durch die vielen Studierenden wirkt die Stadt jung, es gibt eine Oberbürgermeisterin, die sich gerne mit der Bezeichnung „jugendfreundliche Stadt“ schmückt. Doch entspricht das der Realität?

Die Stadt hat sehr lange gebraucht, bis sie den Nutzen einer handlungsfähigen Jugendvertretung eingesehen hat. Die ersten Jugendgemeinderäte entstanden in Baden-Württemberg bereits Mitte der Achtziger. In Heidelberg wurde 1999 der Jugendrat mehr oder weniger als Alibi-Veranstaltung initiiert, und erst im April 2005 entschied sich der Gemeinderat auf nachdrückliche Initiative des Jugendrates, einen echten Jugendgemeinderat einzurichten. Seitdem gibt es nun zumindest ein Forum für Jugendpolitik in der Stadt.

Heidelberg krankt jugendpolitisch vor allem an einem Problem: Es gibt für Jugendliche abends kaum Treffpunkte. Die Stadt hat ein recht gut ausgebautes System an dezentral ausgerichteten stadtteilbezogenen Jugendtreffs. Doch die zentralen Anlaufstellen um andere Jugendliche zu treffen, fehlen vor allem im Winter völlig.

Im Sommer gibt es da ja noch die Neckarwiese...doch bekanntermaßen ist auch das eine Problemzone. Denn natürlich sind Jugendliche nicht still, wenn sie sich treffen und gemeinsam feiern. Natürlich entsteht beim Feiern auch Müll, egal in welcher Altersgruppe, man möge sich am Tag nach dem Heidelberger Herbst in der Altstadt überzeugen. Insofern halte ich das Verhalten der meisten Jugendlichen auf der Neckarwiese für akzeptabel. Klar ist auch, dass die Anwohner durch unser Feiern gestört werden, und dass dieser Eindruck durch einige flaschenwerfende und prügelnde Chaoten noch verstärkt wird. Ich kann hier nur auf die Alternativlosigkeit des Treffpunktes Neckarwiese verweisen und hoffen, dass durch den begonnenen Dialog zwischen Stadt, JGR, Polizei und Anwohnern eine Entspannung eintritt.

Im Winter haben vor allem unter 18-Jährige ihre Mühe, überhaupt irgendwo hineinzukommen. Die Preise in der Altstadt sind unbezahlbar, wobei sowieso nur wenige Kneipen dieser Altersgruppe den Besuch erlauben. Der Karlstorbahnhof richtet sein Programm fast ausschließlich auf Studenten aus.

Bleiben der durchkommerzialisierte Schwimmbadclub, dessen Angebot seit Jahren Woche für Woche dasselbe bietet, sowie die Villa Nachttanz und die Halle\_02. Letztere sind die beiden Lichtblicke in der sonst relativ düsteren Jugendkulturlandschaft.

Die Villa Nachttanz bietet ein Programm, das sich stark auf Nischen konzentriert. Selbstverwaltet, basierend auf ehrenamtlichem Engagement. Auf dieser Schiene hat sich die Villa zu einem interessanten Treffpunkt für viele Jugendliche abseits des Mainstreams entwickelt. Den bedient schon eher die halle\_02, die gerade eine achtmonatige Betriebspause hinter sich hat. Die Halle hat ein breites Publikum und bedient viele verschiedene Musikrichtungen, ohne dabei jedoch den Anspruch als Kulturhaus zu verlieren. Doch aufgrund der Bahnstadtentwicklung ist das Ende der Halle 2009 so gut wie definitiv. Hier muss als Ersatz ein jugendpolitisches Gesamtkonzept her!

Wir brauchen eine große Veranstaltungshalle, die das Publikum der Halle\_02 übernimmt und gleichzeitig den Fokus viel stärker als bisher auf die Zielgruppe Jugendliche, besonders unter 18, lenkt. Diese Halle braucht ein vernünftiges, tragfähiges und vor allem langfristig angelegtes Betreiberkonzept unter Einbeziehung möglichst vieler Akteure der Heidelberger Jugendkultur. Dies sollte das jugendpolitische Hauptziel der neuen OB sein. Immobilien dafür stünden zur Verfügung – sei es das alte Bahnbetriebswerk oder das Gelände der Berufsfeuerwehr, die ja im nächsten Jahr in Handschuhsheim ihr neues Domizil bezieht.

Wir brauchen aber auch einen innenstadtnahen Treffpunkt für Jugendliche, der ein bezahlbares Angebot aufweisen muss. Ein solches Jugendcafé muss so zentral liegen, dass es von den Jugendlichen als Alternative zur Neckarwiese angenommen werden kann. Des weiteren muss die Stadt endlich ihr Versprechen einlösen und dem AZ Räume zur Verfügung stellen.

Jugendpolitik darf kein Randthema sein. Wir müssen gehört werden, natürlich zuerst, wenn es um unsere eigenen Belange geht, aber genauso bei allen zukunftsweisenden Entscheidungen, die in der Stadt getroffen werden. Denn wir müssen diese Entscheidungen dann später ausbaden.

## Caja Thimms jugendpolitische Ziele

- Einrichtung eines Jugend-Cafés in der Hauptstraße
- Umnutzung der alten Feuerwache am Czerny-Ring zum Jugend Medien/Kultur-Zentrum. Hier soll nicht nur Platz für Musik und Partys sein (alte Halle), sondern es soll auch Proberäume und Räume für Junggründer und Schülerunternehmen geben. Junge innovative und kreative Menschen sollen hier einen Ort für Arbeit und Freizeit finden (siehe auch Seite 6)!

# Unsere Stadtteile

von **Caja Thimm**

Die Stadtteile sind der Mittelpunkt unseres Alltages, denn da wo wir wohnen, wo wir einkaufen und unsere Nachbarn kennen, wo die Kinder in die Schule oder den Kindergarten gehen, da fühlen wir uns zu Hause. Für jeden Stadtteil gibt es natürlich eine Vielzahl von Problemen und Anliegen. Deswegen in alphabetischer Ordnung hier einige Punkte, die mir als Oberbürgermeisterin für den jeweiligen Stadtteil ein wichtiges Anliegen wären:

## **Altstadt**

Hier brauchen wir dringend eine qualitative Aufwertung bei Einzelhandel und Verweilqualität im öffentlichen Raum. Die Straßenbahn muss kommen und der Bismarckplatz muss zukunftsorientiert umgestaltet werden. Dazu habe ich das Konzept „Heidelbergs Neue Mitte“ entwickelt.

## **Bergheim**

Das Altklinikum sollte für Wohnbebauung, Kultur und Bildung genutzt werden, auch brauchen wir eine schnelle, pragmatische Lösung für das alte Hallenbad. Für die neuen Universitätsstandorte in der „Krehl“ müssen Infrastrukturmaßnahmen geplant werden.

## **Boxberg/Emmertsgrund**

In den beiden Bergstadtteilen ist es die Nahversorgung und die Anbindung mit dem Öffentlichen Verkehr, die sicherzustellen sind. Die Jugendarbeit muss ausgebaut werden, der Boxberg braucht ein Seniorenzentrum.

## **Handschuhsheim**

Hier muss das Hauptaugenmerk auf der Entwicklung des Feldes liegen – da gilt immer noch der Satz „Hände weg vom Handschuhsheimer Feld!“, deswegen kein Nordzubringer und keine Neckarquerung.

## **Kirchheim**

Nach den Konflikten um die Großbaustelle muss hier dringend Ruhe einkehren und die qualitativ gute Gestaltung des Ortszentrums vorangetrieben werden. Der Einzelhandel muss unterstützt und der Kerweplatz besser gestaltet werden.

## **Neuenheim**

Das Neuenheimer Feld braucht dringend eine sinnvolle Parkraumbewirtschaftung und eine bessere Verkehrsanbindung. Ich will die „Uni-Line“ durch den Neuenheimer Campus bis in die Altstadt als eines der vordringlichen Ziele der Nahverkehrspolitik realisieren.

## **Pfaffengrund**

Hier muss die Entwicklung des Wohngebietes an der Henkel-Teroson Straße sehr aufmerksam verfolgt und die präventive Begleitung sicher gestellt werden. Die Feuerwehr braucht einen neuen Standort.

## **Rohrbach**

Die Umgestaltung von Rohrbach Markt hat oberste Priorität. Aber auch der Rathausplatz und die Karlsruher Straße sollen umgestaltet werden. Die IGH muss dringend saniert werden.

## **Schlierbach**

Schlierbach hat viele Kinder - hier muss die Schulwegesicherheit verbessert werden. Eine Lösung für den Schrankenbetrieb ist dringend notwendig.

## **Weststadt/Südstadt**

Hier muss die Entscheidung des Landes über die Behördenbauten an der Kurfürstenanlage im Blick sein. Wichtig ist der baldige Baubeginn zur Sanierung der Rohrbacher Straße. Das „Sportzentrum Mitte“ ist für die Schulen dringend notwendig.

## **Wieblingen**

Eine Arrondierung der großen Gewerbegebiete und die Entwicklungen am Ochsenkopf müssen mit den Interessen und Bedürfnissen der Anwohner in Einklang gebracht werden. Die bisher freigehaltene Trasse zur Neckarquerung muss bebaut werden.

## **Ziegelhausen**

Der Hangbus muss erhalten bleiben, die Pferchelhütte für die Bürgerschaft besser nutzbar werden.

**Heidelberg braucht wieder eine gute Oberbürgermeisterin. Das ist wichtig für unsere Stadt und es ist auch wichtig für uns Grüne. Die Stadt muss sich verändern, um zu bestehen. Und die Grünen können nur wachsen durch Qualität. Für beides ist Caja Timm genau die richtige.**

**Deshalb: Fritz for Caja!**

**Fritz Kuhn**



Bündnis 90/Die Grünen & GAL, Rohrbacher Str. 39, 69115 Heidelberg  
Postvertriebsstück Deutsche Post AG – Entgelt bezahlt – D 46280